

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 10 (1900)

Heft: 11

Artikel: Die Jenner'sche Schutzpocke und die Schutzimpfung

Autor: Bindenvogel, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Ärzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 11.

10. Jahrgang der deutschen Ausgabe. November 1900.

Inhalt: Die Jenner'sche Schutzpocke und die Schutzimpfung. — Meine Erfahrungen über die Neurose. — Korrespondenzen und Heilungen: Abszess an der Wange; Schnupfen und Luftröhrentartarr; phlegmonöse Entzündung des Armes; hysterische Anfälle; Menstruationskoliken; Brustkrebs; Gelenkrheumatismus; Magenkrämpfe; Rhachitis; Brandwunde.

Die Jenner'sche Schutzpocke und die Schutzimpfung.

(Dr. J. Vindevogel)

(aus dem Französischen übersetzt von Dr. Imfeld)

Die menschliche oder Jenner'sche Schutzimpfung besteht in der Einimpfung der Lymphe der Kuhpocke, sei es daß dieselbe entweder direkt vom Euter der Kuh entnommen sei, oder das Produkt einer auf das Kalb übertragenen Kultur darstelle; diese Kultur kann sowohl dadurch gewonnen werden, daß der Impfstoff direkt von der Kuh auf das Kalb übergeimpft wird, als auch dadurch, daß die Lymphe der wirklichen menschlichen Blatternpustel zur Impfung des Kalbes dient; in diesem letzteren Falle bietet aber der Inhalt der Pustel, welche beim Kalb erzeugt wird, vielmehr den Charakter eines wirklichen Blatternvirus als denjenigen einer Schutzlymphé; um eine solche zu erreichen, ist es notwendig die Lymphe des ersten Kalbes auf ein zweites Kalb überzuimpfen, dann von diesem auf ein drittes, und so weiter bis zur siebenten Überimpfung; erst dann soll das Pockengift so weit abgeschwächt sein, daß es eine unschädliche und zur prophylaktischen Kur an-

wendbare Schutzlymphé gegen die Blattern darstellen soll. In den staatlich autorisierten Anstalten von Schutzpockenkultur besteht auch das gewöhnliche Verfahren darin, daß die Lymphe durch direkte Impfung von Kalb zu Kalb erzeugt wird. Das sog. Degenerenzverfahren des menschlichen Blatterngiftes durch Überimpfung vom Mensch auf das Kalb und durch eine nachfolgende Reihe von tierischen Kulturen, wäre nur eine Nothilfe für den Fall daß keine tierische Schutzpocke mehr vorhanden wäre oder daß diese ihre prophylaktische Schutzkraft verloren hätte.

Die tierische Schutzpocke soll also ein Derivativ sein, d. h. eine Abzüchtung des Blatternvirus.

Es ist annehmbar daß Kuhhirten oder sonstige Knechte und Mägde von Meiereien, an leichten Blattern leidend und doch ihren Beschäftigungen nachgehend, beim Melken das Blatterngift auf die Kuh übertragen und daß somit die sich hierauf am Euter der Kuh erzeugende Pustel ein etwas degenerirtes aber immerhin noch schädliches Pockenvirus enthalten wird. Ein solcher Ursprung, d. h. die zufällige Entstehung einer Pockenpustel auf dem Euter einer Kuh, sollte immerhin großes Misstrauen erregen, denn die Übertragung

einer solchen Lymphé auf den Menschen würde nicht ermangeln wirkliche Pocken zu erzeugen.

Hygienisten und ernste ärztliche Beobachter sind in Folge gewissenhafter Nachforschungen zur Überzeugung gekommen, daß durch Pferdeflechte, Kuhhirten, u. s. w., die Übertragung von Pocken- oder syphilitischem Gift auf Pferde und Kühne möglich sei, und auch vorkomme; daher soll auch die Krankheit entstehen welche am Pferdefuß Grease, am Euter der Kuh *I m p f p u s t e l* genannt wird, die Lymphé dieser Pustel ist ein umgearbeitetes und durch die dem Tiere eigenen Lebensvorgänge modifiziertes Pocken- oder syphilitisches Gift, dessen pathologischer Ursprung unbedingt von der Benutzung dieser Lymphé abmahnen sollte, denn dieselbe kann in Folge ihrer Einimpfung wirkliche Pocken oder wirkliche Syphilis erzeugen, oder auch eine allgemeine Erkrankung welche als eine modifizierte Syphilis zu betrachten wäre, und welche auf alle Fälle die vitale Energie und die Widerstandskraft des Organismus gegen äußere frankmachende Ursachen abschwächen würde.

Ist nun tatsächlich in der Praxis die Schutzpockenimpfung beim Menschen frei von schlimmen Zufällen und traurigen Komplikationen? Ist sie so unschädlich als man glaubt und glauben machen will? Die von den Freunden und Verteidigern der Impfung gegebene positive Antwort der Unschädlichkeit der Schutzymphe und ihres Verdienstes als Gegenmittel der Pocken, scheint mir zum wenigsten sehr gewagt, wenn nicht gar unüberlegt. Im Folgenden will ich die Gründe angeben welche mich bewegen mich auf die Seite derjenigen Beobachter zu stellen welche gegen die prophylaktische Impfung sich sehr zurückhaltend, um nicht zu sagen feindlich, verhalten.

1. Der Zweifel über den Ursprung des Impfstoffes. Er kann

eines syphilitischen Ursprungs oder dessen von wirklichen Pocken verdächtig sein. Und wenn auch die Veränderungen des Pockenvirus durch eine Reihe von tierischen Impfungen dasselbe zu einem für die meisten Menschen unschädlichen Impfstoff gestalten können, so ist immer die Möglichkeit vorhanden, daß bei einzelnen Menschen eine große Empfindlichkeit gegen das ursprüngliche Gift besteht und daß bei diesen die Impfung verschiedene Ausschläge, Hautkrankheiten und selbst allgemeine Infektion des Blutes erzeugen kann, so daß die Widerstandskraft des Organismus vermindert, die Konstitution geschwächt, und allen möglichen chronischen Krankheiten, vor allem der *S c r o p h u l o s i s* und der *T u b e r c u l o s i s*, Thür und Thor geöffnet wird.

2. Die That sache daß der beste Impfstoff stets die Zeichen einer allgemeinen Erkrankung hervorruft, d. h. einer Art Infektion oder eines Gährungsprozesses, wodurch die Dekonomie des ganzen Organismus angegriffen wird, wovon auch das Fieber, welches mehr oder weniger der Impfung folgt, der beste Beweis ist¹⁾. Jedes durch ein Giftstoff hervorgerufenes Fieber schwächt die Lebenskraft und vermindert den Widerstand unseres Körpers gegen äußere Schädlichkeiten. Alle Infektionsfieber sind Etappen zur Schlusskatastrophe, nämlich zur Auflösung des Organismus. Geziemt es denn wirklich um sich vor den Pocken zu schützen, welche am Ende doch kaum 2% der Menschen befassen, die ganze Menschheit abzuschwächen und sie bis zu einem gewissen Grade zu degenerieren? Ist es erlaubt, alle Generationen mit einem frankmachenden Gifte zu infizieren,

¹⁾ Die Impfung von Arm zu Arm, von Kind zu Kind, ist unter allen Beziehungen verdammtswert, denn der Impfstoff kann immerhin die Keime einer konstitutionellen Krankheit enthalten, wie Syphilis, Scrophulosis, Tuberkulosis, etc. Dr. J. B.

um sie vor einer Krankheit zu bewahren deren Beseitigung und gänzliche Ausrottung vielmehr die Aufgabe einer gut verstandenen und ebenso gut angewandten allgemeinen Hygiene ist, als diejenige der Verminderung der Lebenskraft des menschlichen Organismus? Denn Alles genau erwogen, wenn auch wirklich die Schutzimpfung für eine gewisse Zeit — und nicht einmal für immer — uns gegen die Blattern immunisieren soll, so geschieht es doch nur auf Kosten der konstitutionellen Kraft. Sind denn diese Erwägungen nicht bedeutend genug um den Aerzten das Bedenkliche der Schutzimpfung an's Herz zu legen und sie gegen dieselbe misstrauischer zu machen?

3. Die der Schutzimpfung an und für sich anhaftenden Gefahren, ich meine die der Impfung mit der besten, unverdächtigen, vom Kalbe entnommenen Lymphe, die mit dem wirklich reinen tierischen Impfstoff, frei von syphilitischem Ursprung oder von einem solchen mit Pockenvirus.

So ist nach den Erfahrungen von Dr. Saint-Yves-Ménard die Impfung wegen der Möglichkeit von bedenklichen Zufällen contraindicirt:

a) Bei schwächlichen, nicht gut entwickelten Kindern. Solche Kinder können nach und nach in Folge der Impfung so schwach und so hinfällig werden, daß sie oft ihrer Schwäche erliegen; andere bekommen Ausschläge, Fieber, und solche Symptome von Blutvergiftung, daß sie in hohem Grade erkranken, sterben oder wenigstens in Lebensgefahr kommen; kommen sie aber dennoch mit dem Leben davon, so bleiben sie oft für ihr Leben lang von schwacher und kränklicher Konstitution. Warum und wodurch würde aber der Impfstoff, der schwächlichen Kindern so fatal werden kann, bei stärkeren Individuen gänzlich unschädlich sein? Sollen diese nicht

wenigstens verhältnismäßig von ihrer Widerstandskraft einbüßen? Diese so natürliche und so logische Schlussfolgerung, d. h. die der Verminderung der konstitutionellen Kraft bei allen Individuen, sollte sich doch bei ernstem Nachdenken jedem aufzwingen und sollte uns in Bezug auf die Praxis der Impfung zu weit größerer Vorsicht und Besorgsamkeit mahnen.

b) Bei Hautausschlägen (Eczema), sowohl trockene wie näßende, denn in diesen Fällen bewirkt oft der Impfstoff auf den bereits kranken Stellen der Haut noch einen purulösen Ausschlag. Saint-Yves-Ménard glaubt es handle sich dabei um einen vermittelst der Luftbewegungen vermittelten Übertrag des Impfstoffes auf die mit Ausschlag behafteten Stellen der Haut. Diese Annahme scheint mir doch zu gewagt. Es ist viel natürlicher anzunehmen, daß durch den Impfstoff eine allgemeine Infektion stattfindet und durch das inficirte Blut der von der Lymphe herrührende Gährungsstoff auf die eczematösen Stellen verschleppt wird, und dort, als auf einem Orte von geringerem Widerstande, die spezifischen pockenähnlichen Ausschläge bewirkt, die eczematöse Disposition immer mehr vermehrt, die Widerstandskraft gegen alle Schädlinge des Blutes vermindert und das geimpfte Individuum für sein Lebtag zu allen möglichen Ausschlags- und Hautkrankheiten prädisponirt, welche Krankheitsäußerungen im Grunde nichts anders sind als der Ausdruck einer schlechten und verdorbenen Blutbeschaffenheit, d. h. die Folge einer Infektion oder Vergiftung des Blutes. Die zwei eben angeführten sind die von Dr. Saint-Yves-Ménard hervorgehobenen Contraindikationen.

Ich füge denselben noch folgende hinzu:

c) Wenn auch die Impfung unter den

günstigsten Bedingungen ausgeführt wurde, so ist es doch nicht selten daß der Impfstoff ausgebreitete Hautausschläge bewirkt, auch Drüsengeschwülste, Krankheiten jeder Art der Haut, der Lymphgefäß und der Lymphdrüsen, überhaupt einen Zustand von schlechter Beschaffenheit des Blutes und der Lymph, der zur Ursache einer allgemeinen Schwäche, eines mangelhaften Wachstums, und einer fortwährenden Kränklichkeit wird.

Unter diesen Bedingungen und auf Grund dieser Erwägungen, welche auf unparteiische Beobachtungen beruhen; in Abetracht also der so schädlichen Einwirkungen der prophylaktischen Impfung, in Berücksichtigung ihrer traurigen Folgen und der Möglichkeit die Pocken durch eine bessere und allgemeinere Hygiene wirksamer zu bekämpfen als durch die Impfung, kann es denn wirklich den Ärzten und den Behörden gestattet sein:

1. Der Freiheit der Familienväter Gewalt anzuthun und sie gesetzlich zu zwingen ihre Kinder impfen zu lassen?

2. Ist denn eine rationelle Heilkunde, ist denn die Wissenschaft der Biologie und der Physiologie nicht bevollmächtigt, wenn auch nicht die Impfung zu verdammen, so doch wenigstens ihrer weiteren Verbreitung und praktischen Anwendung Einhalt zu thun, bis wenigstens eine von kompetenten und vertrauenswürdigen Männern unparteiisch und gewissenhaft vorgenommene Untersuchung bessere Aufklärung verschafft hat?

England, von wo aus die Jenner'sche Methode der Schutzimpfung sich über die ganze Welt verbreitet hat, England hat voriges Jahr durch Parlamentsbeschuß die obligatorische Impfung abgeschafft und dieselbe facultativ erklärt. Dieser Beschuß ist ein positiver Schritt zur vollständigen Beseitigung einer Maßregel welche nur durch die Macht der

Gewohnheit und der Suggestion überall eingeführt wurde und gesetzlich zwingende Kraft erhalten hat. (Le Médecin).

Weine Erfahrungen über Neurose

Offentlicher Vortrag

(von H. Kellenberger in Niedertusen)

Werte Anwesende!

Wenn ich mich entschlossen habe, eine Einladung an einen größern Teil meiner Patienten gehen zu lassen und zu einer Versammlung mitzuberufen, so hatte ich dabei einen besonderen Zweck, welcher vielleicht schon heute durch nachherige Diskussion am Schlusse des Vortrages, gefühlt werden wird. Sollte dies aber nicht der Fall sein, so dürfte eine gegenseitige Vereinbarung der verschiedenen Patienten, ein sich gegenseitig Aussprechen in all' den verschiedenen Nuancirungen der Charakteristik, welche hauptsächlich bei Nervenleidenden und Blutarmen zu Tage treten, dem Einen oder dem Andern von Interesse sein; vor allem aber denjenigen, welche noch im Beginne der Kur, kein rechtes Zutrauen haben auf das erquickende Endergebnis, auf die Ausheilung ihres Leidens und das Verlieren des großen unangenehmen Symptomencomplexes, welcher bei diesen Leiden hauptsächlich zu Tage tritt. Diesen Patienten wird vielleicht ein fröhlicher, humorgewürzter Blick eines Geheilten, oder eines auf dem Wege zur Heilung begriffenen Mut zuflößen und ihm Trost zudiktiren: „Was bei dem Einen möglich war, wird bei mir gewiß auch nicht ausbleiben.“

Aber verehrte Anwesende!

Hier kommen wir eben wieder auf die alte, bei allen chronischen Leiden auftretende Geschichte zurück: Auf die Geduldsprobe des Patienten. Sie werden es mir kaum glauben,